

Das Prinzip der Wertschätzung in seiner geistgemäßen Form

eine Seelen- und Vorstellungsübung



Die Anbetung des Kindes, wie sie von Rembrandt hier dargestellt wird, zeigt in schöner Weise das Prinzip der Wertschätzung gegenüber einem Zukünftigen. Schließlich folgten die drei Weisen aus dem Morgenland einem geistigen Gedanken, verkörpert in dem Bild des Sternes, lange ehe dieses auf Erden geboren war

von Jens Edrich

Epiphaniazeit 2023

Das Prinzip der Wertschätzung in seiner geistgemäßen Form

eine Seelen- und Vorstellungsübung

Die Gegenwart ist von einer Reihe tiefgreifender, falscher Vorstellungen von dem geprägt, was Mensch, Erde und die Welt ist. Diese Vorstellungen, die uns in der Regel unbewusst durchdringen, führen zu Handlungsweisen und Entschlüssen des Menschen, die sich - wie wir spätestens seit der Coronakrise, jetzt aber auch im Zuge des Ukrainekrieges sehen - zu immer fataleren und zerstörerischeren Taten aufschaukeln. Die Menschheit scheint an eine Schwelle getreten sein, an der sie entweder ihre Vorstellungen, die sie sich in der Vergangenheit von der Wirklichkeit gemacht hat, gründlich auf den Prüfstand heben und durch neue, wirklichkeitsgemäßere Vorstellungen ersetzen muss, oder aber in einen die Welt und die Menschheit immer tiefer in einen Abgrund ziehenden Strudel hineingerät.

Auch beim einzelnen Menschen kann man immer konkreter bemerken, dass sich immer weiter aufschaukelnde Krisen, Krankheiten, Unfälle oder Schicksalsschläge ereignen, solange der Mensch in seinen gewohnten Vorstellungen gefangen bleibt. Dort aber, wo es gelingt, wirklichkeitsgemäßere geistige Vorstellungen in unserer Seele zu schaffen und aus diesen heraus der Welt zu begegnen, kann der Mensch eine ihm entgegentretende Wirklichkeit jenseits der materiellen Welt erfahren lernen, durch die er in seinem Leben nicht nur einen neuen Lebenssinn, sondern auch eine neue, den Menschen schützende und stabilisierende Lebenskraft erfahren kann, die das Potential hat von ihm bis weit in seine Umgebung auszustrahlen. Dieser Welt, die geistig in der Gegenwart mehr denn je an den Menschen herantreten will, in der rechten Weise zu begegnen erscheint für die Zukunft der Menschheit die zentralste Herausforderung. Ihr die richtige Form der Wertschätzung entgegenzubringen will und muss jedoch zuerst von uns gelernt werden.

So soll in der Folge jenes Prinzip der rechten Wertschätzung einmal genauer in Betracht genommen werden. Im Zuge einer Seelen- und Gedankenübung nach dem Vorbild der vierten Seelenübung aus dem Buch „Übungen für die Seele“ von Heinz Grill soll der Begriff der „Wertschätzung“ dabei in drei Schritten herausgearbeitet und dabei der Frage nachgegangen werden, welche falschen Vorstellungen sich auf der einen Seite in den Begriff hineingelegt haben, und wie wir uns auf der anderen Seite eine „wirklichkeitsgemäße“ Vorstellung von dem Begriff der Wertschätzung verschaffen können.

Dazu soll in einem ersten Schritt zunächst einmal der Begriff in seiner üblichen Form betrachtet werden. Schließlich können wir davon ausgehen, dass Begriffe, wie wir sie uns als Menschen angeeignet haben, aus einer bunten Mischung an wahren und unwahren Vorstellungen entstanden sind, die sich der Mensch im Laufe seines Lebens mehr oder minder unbewusst angeeignet hat (Anmerkung 1).

In einem zweiten Schritt sollen dann die Problematiken, und damit die unrichtigen Vorstellungen, die ebenfalls mit dem Begriff verbunden sind und sich bis hin zu einer Abgründigkeit steigern können, in den Fokus gerückt werden, ehe dann in dem letzten Schritt der Begriff der „Wertschätzung“ in seiner größten geistigen Tiefe und damit in seiner wahrhaftigsten Aussage herausgearbeitet werden kann. Indem wir so die landläufige Vorstellung, die wir mit dem Begriff „Wertschätzung“ verbinden, gewissermaßen auf Spreu und Weizen hin untersuchen, trennen wir das, was in dem Begriff problematisch ist, weil es der vollen Wirklichkeit des Menschen nicht gerecht wird, von dem, was der geistige Kern und damit das reinste und höchste Ideal des Begriffes ist, geistig ab. Dadurch, dass wir uns so die Fähigkeit der Unterscheidung für das unwahre Unwesen und das wahre, d.h. die Wirklichkeit real beschreibende Wesen des Begriffes „Wertschätzung“ erarbeiten, werden wir durch diese Fähigkeit des „Viveka“ (Anmerkung 2)

zugleich in der Seele eine Kraft und die Fähigkeit erlangen, den Begriff in seiner richtigen Weise in unserem Leben anzuwenden, und damit in eine wahrere Verbindung zum Geiste wie auch zu unserer Umgebung treten können (Yoga; Anmerkung 3). Während die falsche Anwendung des Begriffes einer unvollkommenen und damit nicht wirklichkeitsgemäßen Vorstellung entspricht und den Menschen deshalb in Konflikte, Schwierigkeiten bis hin zu Krankheiten und Krisen treiben wird, kann von dem wirklichkeitsgemäßen Begriff dann, wenn er durch geistige Bewusstseinsarbeit voll bewusst in unserer Seele lebendig geworden ist, eine für uns und unsere Umgebung heilsame Kraft ausgehen.

In der folgenden Übung wollen wir also zunächst den Begriff der „Wertschätzung“ der beschriebenen dreigliedrigen Übung unterziehen und in einem zweiten Schritt dann einmal beispielhaft erarbeiten, welche Wirkungen von dem falschen und dem richtigen Begriff auf den Menschen und die menschlichen Beziehungen ausgehen können

Die übliche Vorstellung, die wir mit dem Wort Wertschätzung verbinden

Unter Wertschätzung verstehen wir üblicherweise die Achtung, Anerkennung, Liebe bis hin zur Bewunderung oder Verehrung, die wir einer Sache oder einem Menschen gegenüber aufbringen, die oder der für uns einen Wert verkörpert. Wie das Wort „Wert-schätzung“ es zum Ausdruck bringt, geht es bei dem Begriff also darum, den Wert einer Sache in der rechten Weise zu schätzen. Blicken wir zunächst einmal auf das Wort „Wert“ so bemerken wir, dass ein Wert üblicherweise dann mit einer Sache verbunden ist, wenn diese eine über sich selbst hinausweisende Bedeutung für uns oder die Welt hat. Jeder wirkliche Wert stellt demnach für das Ganze, also auch für die Umgebung einen Gewinn dar, der dem Erblühen des Ganzen dienen kann. So hat ein Goldstück dadurch einen Wert, dass mit ihm Möglichkeiten verbunden sind Gegenstände zu erwerben, die über das Goldstück selbst hinaus gehen. Mehr geistig gesehen hat es seinen Wert durch seinen edlen Charakter, der leuchtend über sich hinausweist und der durch seinen warmen leuchtenden Glanz in der Seele des Menschen ein Empfinden von Wärme, Würde und Schönheit erzeugt. Nicht umsonst ist das Gold von den Alten als das Sonnenmetall bezeichnet worden. Ein Wert weist also immer über sich selbst hinaus und erzeugt in seiner Umgebung eine positive Wirkung.

Wenden wir uns nun dem zweiten Teil des Wortes „Wertschätzung“ zu und fragen uns, was mit „Schätzung“ gemeint ist. In dem Wort Schätzung steckt der Schatz verborgen. Durch eine Schätzung wird eine Sache also zu einem Schatz erklärt. Zugleich aber klingt auch der Begriff der „Einschätzung“ an. Etwas einzuschätzen bedeutet ein Gefühl oder gar ein Wissen über den Wert einer Sache zu erlangen. Wenn wir etwas schätzen, dann müssen wir unser Empfinden, welches wir für seinen Wert haben, in eine bewusste Form bringen. „Wert-schätzung“ bedeutet demnach, dass wir den Wert einer Sache nach unserer eigenen Einschätzung zum Schatz, zu etwas Geschätzten und damit zu etwas Wertvollem erheben. Wir schätzen also eine Sache nach unserer eigenen Urteilskraft so ein, dass sie einen Wert darstellt und damit eine Bedeutung hat, die über sich selbst hinausweist. Einer Wertschätzung liegt deshalb auch immer eine Einschätzung des Wertes einer Sache zugrunde, so dass die Wertschätzung auch immer einer ausreichend objektive Wahrnehmung von der Sache selbst bedarf.

Üblicherweise verwenden wir den Begriff der Wertschätzung also gegenüber Menschen, Situationen oder auch Gegenständen denen wir einen Wert und damit eine Bedeutung beimessen, die über die Sache hinaus ausstrahlt, deren Wert wir also als etwas Wertvolles einschätzen.

Welche Problematik ist mit dem Begriff der Wertschätzung verbunden und inwiefern kann diese regelrecht abgründige Formen annehmen?

Wie aus der ersten Begriffserörterung bereits deutlich wurde, bedarf es für die richtige Wertschätzung auch einer rechten Einschätzung des wahren Wertes einer Sache. Bringen wir also einem Gegenstand, der in seinem Charakter lügenhaft ist, eine falsche Wertschätzung entgegen, so erheben wir etwas, was in Wahrheit gar kein Wert ist, zu unrecht zu einem Wert. Den wahren Wert, der erst dadurch entstehen würde, dass wir die Lüge erkennen und durch eine Verwandlung aufwerten, erkennen wir dabei nicht. Der Begriff der Wertschätzung einem lügenhaften Gegenstand gegenüber bekommt demnach hier eine falsche und verkehrte Prägung. Schließlich wird die falsche Wertschätzung das Lügenhafte des Gegenstandes durch die falsche Wertschätzung gegenüber seiner Lügenhaftigkeit noch erhöhen und damit mitverantwortlich dafür sein, dass diese Lügenhaftigkeit durch falsche Verherrlichung noch verstärkt wird. (Die Wertschätzung gegenüber dem, was falsch, lügenhaft oder gar böse ist, wird also immer zu einer weiteren Verfinsterung des Falschen führen. Der rechte Wert eines lügenhaften Gegenstandes oder Menschen kann demnach erst dadurch entstehen, dass dieser einen neuen wahren Wert entwickelt und dazu die Lügenhaftigkeit als unwahren Wert abstreift). Der falsche Begriff der Wertschätzung gegenüber einer Lüge kann sich in seiner extremsten und finstersten Form zur blinden Verehrung falscher Führer und Vorbilder verwandeln und den Menschen dadurch zu einem willenlos verehrenden Instrument gegenüber dem Bösen machen.

Diese Form der Wertschätzung findet man häufig im Zusammenhang mit sogenannten „Stars“ oder auch manchen „Influencern“ in der Öffentlichkeit. Eigentlich narzistische, egozentrische Züge, bei denen es dem Akteur letztlich nur um sich selbst und seinen eigenen Erfolg geht, kommen in einem derart glänzenden, vitalen und charismatischen Gewande daher, dass sie von anderen Menschen nicht in ihrer Wertlosigkeit erkannt werden, sondern ihnen ein Wert beigemessen wird, ohne dass ein Wert, also etwas, was für das Ganze einen wirklichen Gewinn bringt, wirklich vorhanden ist. Bei einer derartigen falschen „Wertschätzung liefert“ sich der „Wertschätzende“ einer Lüge und Suggestionen aus, gibt dem derart „Gewertschätzten“ womöglich noch seine persönliche Energie und bläht ihn damit zu einem immer größeren narzistischen „Nichts“ auf, während er sich selbst immer mehr als eigenständiges Wesen auslöscht und sich in Abhängigkeit von dem „Gewertschätzten“ gibt. Auch diese Form der bis in das Kultische reichenden Verehrung von Persönlichkeiten, die vorgeben dem Gemeinwohl zu dienen, aber in Wahrheit in ihrem eigenen Narzismus gefangen sind, ohne eine wirkliche Wahrnehmung von den Mitmenschen und deren Notwendigkeiten zu haben, findet man in überaus mächtiger Weise in der Coronakrise. Man muss hier nur einmal daran denken, wie plötzlich einzelne Individuen und Pseudowissenschaftler die aus der Coronakrise für sich den allergrößten energetischen oder wirtschaftlichen Nutzen gezogen haben, plötzlich zu angesehenen Beratern der Politik avancieren und führende Positionen auf der Weltenbühne eingenommen haben, während solche Wissenschaftler, denen es wirklich um den Menschen ging, abgrundtief verleumdet wurden.

Passive und blinde Verehrung gegenüber einer Sache wird also immer dann eintreten, wenn der Wert der Sache nicht richtig eingeschätzt wird, wenn man darauf blickt, was die Sache schon ist, statt darauf, was aus ihr entwickelt werden muss, wenn man also auf die Sache in ihrer bereits gegebenen materiellen Ausprägung blickt ohne das, was an geistigen Möglichkeiten an der Sache entwickelt werden könnte und müsste, ausreichend zu erkennen. So können wir davon sprechen, dass auch der Wert, den wir einer Sache beimessen, dann kein wahrer sein kann, wenn wir nur auf das blicken, was die Sache für sich schon ist. Den wahren Wert einer Sache können wir erst erkennen, wenn wir verstehen, welche Möglichkeiten und Notwendigkeiten mit dieser Sache verbunden sind, wenn wir also auf das „geistige Potential“ blicken, welches mit der Sache verbunden ist und zu ihr hinzutreten möchte, statt auf das zu fixieren, was die Sache schon ist.

Aus diesem Gedanken heraus wird deutlich, dass es ebenso problematisch ist, wenn wir einer weisen und geistig hoch stehenden Persönlichkeit zwar eine Wertschätzung entgegenbringen, jedoch deren wahren Wert, d.h. das, was mit ihr an Möglichkeiten verbunden ist und sich auch durch unser Erkennen realisieren möchte, zwar bewundern aber doch nicht wirklich erkennen. So liegt ja beispielsweise der Wert Gandhis darin, dass er durch sein Wirken als Vorbild in den Menschen geistige Entwicklungsprozesse ermöglichen wollte. Wenn dies nicht ausreichend gesehen wird und Gandhi zwar auf einen hohen Sockel gestellt wird, demgegenüber man tiefe Verehrung und Wertschätzung aufbringt, so handelt es sich im eigentlichen Sinne des Wortes ja dennoch um eine unwahre Wertschätzung. Schließlich wird ja der eigentliche Wert, der die Möglichkeit der Verantwortungsnahme der Gandhi umgebenden Menschen mit sich bringt, durch diese passive Form der Verehrung doch verkannt. Nehmen wir also den Wert einer Sache wahr, ohne ihn wirklich voll ins Bewusstsein zu heben (Wenn wir das täten, würden wir uns mit ganzer Seele dafür einsetzen, dass dieser Wert leben kann und uns dadurch selber unserem wahren Wert immer mehr annähern) ohne unseren eigenen Wert schon ausreichend zu leben, so besteht also immer die grundsätzliche Gefahr, dass wir gegenüber diesem Wert in ein passiv verehrendes oder gar den anderen in falscher Weise verherrlichendes Gefühl hineingetrieben werden, bei dem wir uns selber klein und nichtig machen und den anderen zwar bewundern aber doch nicht in seinem wirklichen Wert realisieren (realisieren bedeutet in diesem Fall durch unsere geistige Arbeit zur Realität werden lassen). Die Gefahr solcher Überhöhung liegt immer darin, dass wir unseren eigenen Wert angesichts der Überhöhung eines anderen nicht entwickeln sondern dem Verehrten gegenüber gerade durch das passive Verehrungsgefühl unter unserem möglichen Wert bleiben. Das Gefühl der eigenen Nichtigkeit kann sich sogar dahingehend steigern, dass wir das, was wir so wertschätzen aus dem Gefühl heraus, es selber nicht erreichen zu können, für uns begehren oder den, der diesen Wert an sich trägt oder besitzt gar um dieses Wertes willen beneiden. Dieses Gefühl etwas nicht erreichen zu können, ist aber letztlich seinem Kern nach nichts anderes als eine Bindung an unsere eigene Trägheit, würden wir uns doch ansonsten wenigstens auf den Weg machen das Wertgeschätzte auch selber zu realisieren und damit über kurz oder lang bemerken, dass dieses Gefühl es nicht erreichen zu können eine Illusion unserer eigenen Trägheitsgefühle ist.

Das Gefühl der falschen Wertschätzung birgt deshalb also auf der einen Seite die Gefahr mit sich, den Menschen in eine träge, passiv neidische oder gar triebhaft begehrende Haltung hineinzutreiben, die im extremsten Fall gar dazu führen kann, dass man das, was man beim anderen als einen Wert erkennt, aufgrund eigener nicht eingestandener Minderwertigkeitsgefühl für sich haben will und es – wenn einem das nicht gelingt, weil man keine ausreichende Mühe aufbringt - nicht ertragen kann, so dass man es deshalb zuletzt gar zerstören muss und sich selbst damit aber letztlich in seinem eigenen Wert auslöscht. Der Wert der Sache wird in diesem Fall zwar un- oder halbbewusst gefühlt, aber nicht eingestanden werden. Vielmehr wird man stattdessen versuchen, dasjenige, dessen Wert man beneidet, schlecht zu reden bzw. zu verleumden um es damit zu vernichten. Insofern kann sich der Begriff der Wertschätzung tatsächlich dann, wenn wir das Wertgeschätzte passiv begehren, in sein vollkommenes Gegenteil verkehren (Anmerkung 4).

So finden wir auf der einen Seite bei dem Begriff der Wertschätzung die Problematik, dass etwas, was in Wahrheit keinen Wert hat, verehrt und verherrlicht wird und auf der anderen Seite die Gefahr besteht, dass ein wirklicher Wert zwar gesehen aber aufgrund waltender Trägheitskräfte und Bindungen am liebsten für das eigene Ego genutzt und damit verkonsumiert oder zuletzt regelrecht zerstört werden soll. Hinter beiden Gefahren aber steht immer das Problem des persönlichen Begehrens. Denn während im ersten Fall das Wertvolle in Besitz genommen, und dort wo man ihm nicht habhaft werden kann vernichtet werden soll, will man im anderen Fall ebenfalls etwas, was als narzistisches Wesen erscheint, auch für sich haben, oder sich mit ihm schmücken. Der Wert oder auch der vermeintliche Wert soll also unserem persönlichen Begehren dienen und Nutzen bringen, sei es dadurch, dass wir das Schöne des anderen - welches wir bewusst oder unbewusst neiden - eben auch haben wollen und – indem wir bemerken, dass wir es nicht besitzen können – eben

verleumden müssen, oder sei es, dass wir uns an einem Idol orientieren, welches in Wahrheit nur Narzismus und innere Leere verkörpert, und dass wir damit den Narzismus und damit das Begehren des Egos selbst in uns aufnehmen. In beiden Fällen bleibt der wirkliche Wert der Sache unerkannt, da wir im einen Fall der Sache einen Wert beimessen, die sie nicht hat und im anderen Fall den Wert, den wir nicht ertragen können, nicht anerkennen.

Wertschätzung kann damit in dem Moment, wo sie keiner wirklichen Wahrnehmung des anderen entspricht, weil wir durch das persönliche Begehren quasi blind für den eigentlichen Wert oder auch Unwert der Sache sind, rasch zu ihrem Gegenbild avancieren und einen hässlichen Charakter annehmen.

Abgeschwächt findet sich die gleiche Problematik aber auch bereits dort, wo wir einen gegebenen Charakterzug, eine Fähigkeit, eine liebenswürdige Art eines anderen Menschen oder aber auch ein geistige Kraft, die ein Mensch ausstrahlt, nur passiv als ein „Gegebenes“ wertschätzen. Denn in all diesen Fällen blicken wir nur in passiver Weise auf das, was die Dinge für uns sind ohne das, was durch uns werden will, wirklich in den Blick zu nehmen. Durch diese Art der Wertschätzung bei der wir auf das blicken, was die Dinge für uns sind, statt auf das, was durch uns werden will anhand der Dinge, blicken wir letztlich durch die Brille unseres eigenen Begehrens auf die Welt ohne zu ermöglichen, dass eine Entwicklung angestoßen werden kann. Wodurch aber erhält eine Sache, ein Mensch oder eine Situation erst ihren wahren Wert?

Was bedeutet der Begriff der „Wertschätzung“ in seiner reinsten Form, und wie kann er zu einer zukunftsschaffenden wahren Kraft heranreifen?

Blicken wir einmal auf die o.g. Frage wodurch eine Sache erst einen wirklichen Wert bekommt: Nehmen wir dazu einmal eine Goldmünze: Diese wird – solange sie in einer verstaubten Kiste auf dem Dachboden liegt - noch keinen Wert entwickeln. Tragen wir ihr gegenüber in der Seele eine Wertschätzung so haben wir es vielmehr mit einer unschönen eitlen Haltung des Begehrens in unserer Seele zu tun. Gibt uns aber das Wissen um die Münze auf dem Dachboden die Möglichkeit auch in Zeiten der Not unser Lebensanliegen und unserer Arbeit weiter nachzugehen selbst dann, wenn wir vielleicht aufgrund der allgemeinen Not, keinen Lohn mehr für die Arbeit bekommen, so blicken wir nicht mehr vorrangig aus der Kraft des Begehrens auf die Münze, wenn wir eine Wertschätzung ihr gegenüber empfinden, sondern stattdessen vielmehr auf das, was durch die Münze an gefassten Zielen durch uns weiterverfolgt werden kann. Noch freier wird das Erleben der Wertschätzung gegenüber jener Münze sein, wenn wir in Zeiten der Not beispielsweise in der Lage sind ein von uns begonnenes Aufbauprojekt, bei dem wir mit verschiedenen Menschen darum bemüht sind Perspektiven zu erarbeiten, durch die die Menschheit aus der Not heraus wachsen kann, durch den Erlös, den uns die Goldmünze bringt, stattfinden zu lassen. Im ersten Fall also bezieht sich die Wertschätzung auf ein Gegebenes, ohne dass hierdurch irgendeine Entwicklung angestoßen wird (im Gegenteil: der Mensch der mit selbstgefälliger Wertschätzung auf seine Ersparnisse blickt ohne zugleich das Ziel um deretwillen er diese aufbewahrt im Blick zu haben, sperrt sich regelrecht im Wohlgefühl der vermeintlichen Sicherheit ein, während derjenige, der Freude und Wertschätzung empfindet, wenn er eine Münze einlösen kann, um ein für das Ganze und die Mitmenschen wichtiges Lebensprojekt zu realisieren, das Gefühl der Wertschätzung gegenüber der Münze in dem Gedanken an sein Projekt erlebt, und damit in einem freudigen Zukunftsgedanken lebt, der ihn innerlich frei, strahlend und schön macht). Während im ersten Fall der Mensch nur an dem Geschaffenen in einer Art Bindung festhält und damit dem geistigen Ideal der Wertschätzung nicht gerecht wird, weil er den eigentlichen Wert der Münze etwas Schönes zu schaffen, gar nicht erkennt, brint er im zweiten Fall nicht Wertschätzung dem Geschaffenen gegenüber entgegen sondern richtet seine Wertschätzung auf das, was noch – z.B. auch mit Hilfe der Münze – geschaffen werden will.

Ebenso ist es, wenn wir den Begriff der Wertschätzung gegenüber einem anderen Menschen anwenden. Bringen wir alleine dem, was er bereits an Fähigkeiten hat eine Wertschätzung entgegen, so sind wir in der Gefahr passiv auf diese Fähigkeiten zu fixieren. Blicken wir aber auf dasjenige, was durch diese Fähigkeiten des anderen Menschen in der Zukunft entstehen möchte und bringen also jenem, was noch nicht geboren ist, die Wertschätzung entgegen, indem wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, dann wird uns der Gedanke an das, was noch entstehen möchte, nicht in Ruhe lassen und wir werden daran so lange arbeiten, bis dieser immer klarer und schöner vor uns steht und uns zuletzt in unserem Willen dazu anregt, unsererseits alles in unserer Macht stehende zu tun, dass jenes schöne Zukünftige auch tatsächlich realisiert werden kann. Erst also wenn die Wertschätzung demgegenüber was schon geschaffen ist, sich zur Wertschätzung gegenüber dem, was aus dem Geschaffenen in der Zukunft entstehen möchte, erhebt, kann die Wertschätzung zu einer wahrhaft zukunftserschaffenden Kraft heranwachsen.

Der Begriff der Wertschätzung findet in diesem Sinne erst dort seine volle Erfüllung, wenn der Mensch den Wert dessen, was in der Zukunft aus der ideellen Welt in die irdische Welt hereintreten möchte, empfinden lernt. Während also die Liebe und Wertschätzung gegenüber allem Geschaffenen und damit auch allem Irdischen alleine noch keine Entwicklung ermöglicht sondern den Menschen in einen passiven Zustand verharren lässt, in dem er die geschaffenen Dinge zwar wertschätzt, weil sie ihm Freude bereiten oder von Nutzen sind, sie aber nicht in ihrer Weiterentwicklung fördert, wird die Wertschätzung und Liebe zu den Zukunftsgedanken, die der Mensch mit seiner Seele auf ideelle d.h. geistige Weise zu schauen lernt, dem Menschen erst in die volle Verantwortung gegenüber der Welt stellen und die geschaffene Welt erst zu ihrer ganzen Schönheit erblühen lassen.

Alle Wertschätzung dem Geschaffenen gegenüber kann deshalb nur dadurch zu einer wirklichkeitsschaffenden Kraft werden, wenn sie nicht auf das blickt, was schon ist, sondern auf das was durch das Hereinstrahlen geistiger Ideen aus dem Geschaffenen in der Zukunft werden will.

Derjenige Mensch, der die Wertschätzung nur dem Geschaffenen gegenüber entgegenbringt, bleibt der Schöpfung und dem Schöpfer gegenüber noch passiv, indem er die Schöpfung zwar für seine Erbauung nutzt, sie aber nicht zu dem erbaut, was aus ihr durch seine geistige Arbeit erbaut werden will. Er ist wie derjenige Knecht, der von seinem Herrn eine Münze erhält und sie bis zu dessen Rückkehr einfach in der Erde vergräbt um sie dort sicher zu bewahren, den aber der Herr bei seiner Rückkehr für dies nicht freudig in seine Arme schließen kann (S. Matthäus 25; 14-30). Ja er ist – in einem anderen Gleichnis gesprochen – wie derjenige, der sich Schätze sammelt auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen... (Matthäus 6; 19)

Derjenige dagegen, der die Wertschätzung nicht alleine dem Geschaffenen entgegenbringt sondern demjenigen, was durch das Geschaffene und durch seine geistige Tätigkeit in der Zukunft an Schönbem entstehen kann, ist wie derjenige Diener, der die Münzen seines Herrn in dessen Abwesenheit zum Wohle und zum Gedeihen des Ganzen vermehrt. Er wird bei der Rückkehr freudig von diesem empfangen werden. (S. Matthäus 25; 14-30). Damit aber ist er wie jener, der Schätze im Himmel sammelt, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen (Matthäus 6; 19).

Deshalb können wir zusammenfassend sagen: Das Prinzip der höchsten Wertschätzung lebt im Menschen dann, wenn er in der Lage ist auf die Dinge, wie sie geworden sind, so zu blicken, dass er dasjenige, was aus ihnen in der Zukunft durch das Hereintreten geistiger Ideale im schönsten und wahren Sinne werden will, erkennen kann und damit den Dingen durch die richtige Wertschätzung ihrem wahren Wert gegenüber erst zu jenem wahren Wert verhilft.

So müssen wir also lernen, dort, wo wir auf eine Situation blicken, nicht alleine demjenigen, was schon irdisch da ist, Wertschätzung entgegenzubringen (das ist die Liebe zum Vatergott, dem Prinzip dessen, was aus der Vergangenheit Substanz gibt), sondern indem wir das Geschaffene und damit das Vaterprinzip als Grundlage annehmen ohne es durch unser Begehren festzuhalten (Du sollst Dir kein Bildnis machen), müssen wir zugleich unseren Blick auf dasjenige richten, was geistig aus der Zukunft in die Realisation treten möchte. Das Zukünftige (das Prinzip des heiligen Geistes) aber können wir nirgendwo in bereits gegebener Form finden (dann wäre es ja doch nur das ewig Alte), sondern es muss geistig aus der Beziehung zum Gedanken, zum Logos zum Sohnesprinzip also durch den geschauten Gedanken des Menschen, der mit dem Christus in Verbindung ist, erst geschaffen werden.

Welche Wirkungen ergeben sich aus dem falschen und welche aus dem wahren Begriff der „Wertschätzung“?

Blicken wir zur Beantwortung dieser Frage einmal auf zwei Beispiele bzw. Fälle

Im einen Fall soll es sich einmal um die Situation handeln, dass wir einem Menschen gegenüber stehen, der in seiner Art den Wertschätzungsbegriff zu denken noch stark an dasjenige gebunden ist, was bereits geschaffen ist. Er wird sich entsprechend der Vorstellung, die er sich von dem Begriff der Wertschätzung macht, also stark an materielle Dinge halten und sein Streben auch stark nach den geschaffenen Gütern und Werten dieser Erde ausrichten. Menschen, die ihm gegenüber ihr Streben mehr danach ausrichten Zukünftiges zu denken und sich in diesem Schaffen von dem Geschaffenen etwas freier und unabhängiger gemacht haben, werden bei ihm auf wenig Verständnis stoßen. Vielleicht wird er deren innere Freiheit insgeheim bewundern oder auch beneiden.. Offen zugegen wird er das aber nicht, da er das Prinzip der Wertschätzung gegenüber dem Geist-Schaffen noch nicht kennengelernt hat. So wird er eher dazu neigen den anderen, der sich bereits einen freieren Begriff von dem wahren Wert, den es zu schätzen gilt, erarbeitet hat, eher negativ abwerten. Derjenige also der im Gegensatz zu ihm erkennt, dass ein wirklicher Wert erst dann gegeben ist, wenn ein Ringen darum besteht aus dem Geistigen heraus Schönes, Wahres und Gutes zu realisieren und nicht dann, wenn der Mensch sich an jenem passiv erfreuen oder es gar verkonsumieren möchte, wird für den, der seine Wertschätzung mehr passiv der Welt des „Geschaffenen“ zuwendet, eher ein negativer Stein des Anstoßes sein, da er sich ja doch durch dessen Anderes Sein in Frage gestellt fühlt und ahnt, dass er hier etwas dazulernen müsste. Indem er sich dies aber aus einer Bindung an seine alte Vorstellung von „Wertshätzung“ heraus nicht eingesteht, wird er eben dazu neigen den anderen, in dem genannten Fall also zum Beispiel uns für unser Anders Sein negativ abzuurteilen.

Begegnen wir nun diesem Wesen, welches uns in unserem geistigen Streben nach einem reineren Begriff von Wertschätzung regelrecht aburteilt, so ist es von allergrößter Bedeutung ob wir uns schon tief genug in dem neuen Begriff der Wertschätzung geistig verankert haben und diesen auch angesichts der negativen Beurteilung durch unser Gegenüber durchhalten können. Denn indem jener uns verurteilt oder gegen uns vielleicht gar Verleumdungen setzt, ist es nun von Nöten, dass wir ins jetzt vollbewusst zu dem richtigen Wertschätzungsbegriff aufrichten können. Versuchen wir nämlich dem, was im anderen schon ist, eine Wertschätzung entgegenzubringen, so werden wir dem anderen ein Gefühl vermitteln, dass sein Verhalten so, wie er es an den Tag legt, in Ordnung ist. Der andere wird dadurch, dass wir ihn in seinem So-Sein wertschätzen also keine Möglichkeit durch uns bekommen einen Entwicklungsschritt hin zu einem anderen Wertschätzungsbegriff zu tun. Vielmehr wird er sich durch unsere Wertschätzung auf die Schulter klopfen und das Gefühl haben, alles was er so tut sei rechtens. Damit aber ist auch das Urteil, welches er auf negative Weise über uns gefällt hat, rechtens und er wird sich in diesem bestätigt fühlen. Wie anders, wenn wir nicht demjenigen gegenüber die Wertschätzung zeigen, was er ist sondern einen Sinn für den Wert, den seine Seele aus geistigen Idealen heraus entwickeln möchte, entwickeln. Wenn wir also sehen, dass auch er

geistig uns nur deshalb verurteilt, weil er nur den Wert der irdischen geschaffenen Dinge sehen kann, dem Geistigen und damit jenem, was aus der Welt des Ideellen an den Menschen herantreten möchte, auf dass es sich in der Zukunft manifestieren kann, aber noch keine Wertschätzung entgegenbringen kann, weil er es nicht kennt, werden wir zugleich dadurch den Blick auf dasjenige Prinzip richten, was im Menschen aus geistigen Idealen heraus Zukunft schaffen will und erkennen, dass sein eigentlicher Wert erst darin liegt, dass er auf dieses neue Prinzip zugehen kann. So werden wir unsere Wertschätzung demjenigen zuwenden, was der Mensch erringen möchte und das ist die Wertschätzung gegenüber dem Geistigen, was sich auf Erden manifestieren möchte. Wir werden dadurch etwas erkennen, was auch der andere für seine Entwicklung braucht und unseren Mitmenschen nicht für dasjenige wertschätzen, was er ist, sondern für das, was er aus sich machen möchte, selbst dann, wenn er das vielleicht noch gar nicht weiß.

Der zweite Fall soll einmal folgende Situation in Betracht nehmen: Wir begnügen einem Menschen, der den Begriff der Wertschätzung schon in einem viel höheren Maße dem Geistigen zuwendet und der dadurch um die Relativität des Geschaffenen schon besser weiß als wir selbst. Indem wir auf ihn blicken, mögen wir in der Seele auch so etwas wie eine tiefe Wertschätzung gegenüber diesem Menschen erleben. Auch hier jedoch stelle man sich einmal vor, was es bedeuten würde, wenn diese Wertschätzung in passiver Weise auf dasjenige zielen würde, was im anderen Menschen an geistiger Größe und Freiheit lebt, und dieses als ein Geschaffenes angesehen und passiv bewundert werden würde. Indem wir diesen Menschen passiv bewundern würden ohne uns zu fragen, was durch und mit ihm an geistigen Möglichkeiten in der Zukunft entstehen können, würden wir ihn in seinem innersten geistigen Wesenskern und damit in den von ihm ausgehenden Möglichkeiten zur Entwicklung nicht wahrnehmen. Wir würden ihn zwar bewundern nicht aber der Möglichkeit das, was von ihm ausgeht, durch eigenständiges Erarbeiten und Üben in die Realisation zu bringen, die rechte Wertschätzung entgegenbringen. Dadurch aber, dass wir bewundernd auf ihn als ein Geschaffenes blicken und diesem unsere Wertschätzung entgegenbringen würden, statt auf das zu blicken, was in der Zukunft durch die Begegnung mit ihm entstehen möchte, würden wir ihn und uns selbst von einer Weiterentwicklung abschneiden. Indem wir also demjenigen eine Wertschätzung entgegenbringen, was mit ihm an Zukunftsmöglichkeiten verbunden ist, werden wir in uns ganz natürlich den Willen entwickeln diese Zukunftsmöglichkeiten auch zu realisieren und zunehmend die Verantwortung für dieses Schaffen fühlen. Indem wir aber nur dem, was uns da in seiner Größe als Geschaffenes vor Augen steht, eine Wertschätzung entgegenbringen, werden wir in einer Haltung der passiven Verehrung und wertschätzenden Bewunderung verharren, aus der heraus die mit der Begegnung verbundenen Möglichkeiten nicht in die Realisation führen können. Sowohl auf uns selbst als auch auf den anderen, der uns eigentlich die Möglichkeit aufzeigen will die Wertschätzung von dem Geschaffenen auf das Schaffende hin zu erweitern, wirkt diese fehlende Wahrnehmung und Wertschätzung zu den zukünftigen Möglichkeiten krank machend und schwächend. (Die Krankheit und der frühe Tod des Geistlehrers Rudolf Steiners, sind in diesem Zusammenhang zu verstehen) Gehen wir dagegen immer stärker auf die geistig gegebenen Möglichkeiten zu und lernen deren Wert richtig wertzuschätzen, dann wird uns die Tatsache dass hierdurch in uns der reinste Begriff der Wertschätzung geboren wird eine gesunden Kraft in uns wirksam, die nicht nur auf uns und unsere Begegnung sondern sogar auf denjenigen, der uns den wahren Begriff von der richtigen Wertschätzung gelehrt hat, ausstrahlen wird. (In diesem Sinne lässt sich beobachten, dass auch der gegenwärtige Geist- und Seelenforscher Heinz Grill, der sich in seinem schriftlichen und mündlichen Werk auf das Stärkste um die Herausarbeitung neuer wahrerer Vorstellungen und Begriffe im Sinne des vorliegenden Textes verdient gemacht hat, in seiner Gesundheit aufblüht, wenn die Menschen in seiner Umgebung den Wert des Geschaffenen als relativ erkennen können, weil sie gelernt haben, auf die geistigen Möglichkeiten zu blicken und den Wert derselben schätzen zu lernen und umgekehrt rasch von Schwächungen und Krankheit ergriffen werden kann, wenn dieser Bewusstseinschritt hin zu der richtigen Vorstellung von dem, was Wertschätzung bedeutet, bei den Menschen ausbleibt.)

Kurzzusammenfassung zur Begriffsübung der „Wertschätzung“

Die fett gedruckten Passagen sind zur Meditation oder vertieften Konzentration geeignet:

Der Begriff der Wertschätzung bedeutet üblicherweise einen Gegenstand oder einen Menschen in seinem Wert zu erkennen und zu achten. Damit aber setzt der Begriff die Fähigkeit voraus den wahren Wert einer Sache auch möglichst objektiv zu sehen. Problematisch wird der Begriff der Wertschätzung, wenn ihm keine rechte Werterkenntnis des wertgeschätzten Gegenstandes voraus geht. Indem wir nämlich etwas schätzen, was in Wahrheit kein Wert ist, erheben wir durch unsere falsche Einschätzung einen unwahren Wert zu einem vermeintlichen Wert und bedienen damit eine Lüge. Ebenso problematisch ist es, wenn wir den Wert einer Sache zwar fühlen aber dennoch nicht vollbewusst anerkennen. Da der wahre Wert einer Sache oder eines Menschen immer erst dann leben kann, wenn das mit der Sache oder dem Menschen verbundene volle Potential erkannt und damit auch realisiert (verwirklicht) wird, führt das reine Fühlen eines Wertes ohne die entsprechende Erkenntnis des damit verbundenen Potentials dazu, dass dieser Wert in seinen Möglichkeiten nicht zur Entfaltung kommen kann.

Wahre Wertschätzung bedeutet demnach nicht einen Gegenstand oder einen Menschen so wie er ist zu betrachten, sondern das mit ihm verbundene Potential zu erkennen und zu realisieren.

Einer hochstehenden Persönlichkeit oder auch Angelegenheit, die ein wahres geistiges Wissen ausstrahlt, gegenüber bedeutet Wertschätzung demnach das mit jener verbundene Potential zu erkennen und in sich und durch das eigene Streben in die Verwirklichung zu bringen. Dadurch wird der Mensch auch seinen eigenen Wert erst realisieren.

Einer weniger entwickelten Persönlichkeit, oder Angelegenheit, die noch von einer Vielzahl falscher Vorstellungen und Bindungen durchdrungen ist, gegenüber bedeutet Wertschätzung dahingegen mehr, das Potential welches für uns in der Erkenntnis dieser Sache oder Persönlichkeit verbunden ist, zu erkennen und es durch das eigene Streben in die Verwirklichung zu bringen. Auch dadurch wird der Mensch erst seinen eigenen wahren Wert realisieren.

Ein wahrer Wert ist niemals ein Gegebenes, sondern vielmehr dasjenige geistige Potential, welches mit einer Sache verbunden ist. Ihren wahren Wert kann eine Sache deshalb nur dadurch erlangen, dass sie sich durch das Erkennen desselben zu jenem Wert erst hinentwickeln kann.

Den wahren Wert einer Sache oder eines Menschen zu realisieren bedeutet demnach immer ihn durch das Erkennen dessen, welche zukünftigen Möglichkeiten mit ihm verbunden sind, in die Realisation zu überführen. Wertschätzung ist deshalb immer eine geistige Leistung gegenüber dem geistigen Potential, welches mit einer Sache verbunden ist und mündet als solches immer in der Wertschöpfung.

Anmerkungen

Anmerkung 1: In seinem Werk „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welt“ beschreibt Rudolf Steiner im Menschen 7 geistige Organe in der Form sogenannter Lotusblumen (Chakren), die ihr Zentrum an verschiedenen Stellen des Menschen haben. Diese Lotusblumen zeigen grundsätzlich, ob und wie weit der Mensch mit der Welt des Geistigen in Verbindung steht und aus dieser Verbindung heraus gesund ist. Indem der Mensch den Zusammenhang mit dieser geistigen Welt in der Gegenwart im Zuge seiner Bewusstseinsentwicklung vollkommen verloren hat, müssen diese Blüten durch bewusste Geisterkenntnis zu neuem Leben erweckt werden. Für die sogenannte 16 blättrige Lotusblume, die sich etwa auf der Höhe des menschlichen Kehlkopfes befindet und die eine zentrale Stellung für die Bewusstseinsentwicklung des Menschen einnimmt, weist er dabei auf 8 geistige Grundprinzipien hin, die der Mensch erringen müsse, wenn er nicht in seiner geistigen Entwicklung zugrunde gehen wolle. Diesen 8 Prinzipien, welche identisch sind mit dem im Buddhismus beschriebenen achtgliedrigen Pfad, geht als erstes die Ausbildung von wahren und wirklichkeitsgemäßen Vorstellungen voran, welches gewissermaßen die Vorbedingung aller 7 weiteren Prinzipien ist. Solange der Mensch sich üblicherweise seine Vorstellungen unbewusst und damit gewissermaßen dadurch bildet, dass er „dies und das“ passiv hört, „das eine und das andere“ sieht (Rudolf Steiner: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten, Kapitel: Über einige Wirkungen der Einweihung), wird seine Lotusblume unentwickelt verdorrt bleiben. Erst wenn er darauf achtet, dass jede Vorstellung für ihn Bedeutung gewinnt, dass in jeder Vorstellung eine bestimmte Botschaft, eine Kunde über Dinge der Außenwelt enthalten sei, und sein ganzes Begriffsleben so gelenkt würde, dass es „ein treuer Spiegel der Außenwelt wird“, ja dass alle „unrichtigen Vorstellungen aus seiner Seele entfernt“ würden, könne diese Lotusblume im Menschen wirksam werden. Die Erarbeitung „rechter“ und damit wirklichkeitsgemäßer Begriffe, wie sie Heinz Grill in seiner 4. Seelenübung in dem Buch „Übungen für die Seele“ beschreibt, stellt deshalb eine unverzichtbare Grundlage für den Menschen dar, der den vielfältigen Suggestionen und falschen Vorstellungen der Gegenwart mit ihrer Zerstörungskraft geistig entgegenwirken will.

Anmerkung 2: Viveka bedeutet auf Sanskrit „Unterscheidung“ und meint die Fähigkeit zwischen wahr und unwahr zu unterscheiden.

Anmerkung 3: Yoga bedeutet im Sanskrit: die aus dem Geistigen heraus gegebene neue Verbindung mit der Welt

Anmerkung 4: Gerade die Coronakrise bringt viele derartige Perversionen versteckter Wertschätzung ans Tageslicht. So fühlen viele Menschen, die sich unkritisch oder ängstlich den Coronamaßnahmen bis hin zur mRNA Impfung verschrieben hatten, gegenüber denjenigen, die sich bewusst aus einem Ideal oder einer eigenen Erkenntnis heraus gegen manches entscheiden hatten und dafür auch Ausgrenzung oder Nachteile auf sich nahmen, vor allem jetzt, wo immer deutlicher wird, welche verheerende Wirkungen die Coronamaßnahmen und hier insbesondere die Impfungen auf den Menschen haben, eine verborgene „Wertschätzung“. Da sie diese aber meist nicht offen zugeben können (sie müssten sich ja ansonsten eingestehen, dass sie selber teilweise aus einer Schwäche heraus gehandelt hatten) verwandelt sich diese verborgene Wertschätzung in Neid, da man selber auch gerne so integer dastehen möchte, wie mancher Ungeimpfte. Und da auch der Neid nicht eingestanden wird, kann er sich sogar weiter in Hass, Ablehnung oder gar einen regelrechten Vernichtungswillen gegenüber jenen Menschen verwandeln. Rudolf Steiner beschreibt in seinem Werk für die Zeit nach dem Jahr 1998, welches die dreimalige Wiederholung der Zahl 666 bedeutet, ein konkretes Zerstörungsprinzip in der Menschheit, welches tatsächlich aus einer instinktiven, durch reine Begierden vorgenommenen Einschätzung des Wertes von etwas Geistigem heraus jenes Geistige vernichten will. In der letzten Wiederholung der Zahl 666, also in der Zeit um das Jahr 1332 herum, wirkte dieses Prinzip in Form des französischen Königs Philipp des Schönen, welcher den geistigen Wert der Templerbewegung erkannte und deshalb sogar den Schutz und die Lehre dieser Bewegung suchte, als er selber in höchster Not war, der aber zugleich innerlich beschloss jenen Wert auszulöschen, da er dessen Reinheit und Schönheit – nachdem er bemerkte wie weit davon weg er selber war - nicht ertragen wollte. Auch in der Gegenwart ist den Forschungen von Heinz Grill zufolge ein ähnliches Prinzip wieder in der Welt wirksam.)